

Vater soll Tochter missbraucht haben

■ Gerichtsbericht

Der Lommatzscher schweigt zu den Vorwürfen. Die Familie war offenbar von Anfang an zerrüttet.

Von Jürgen Müller

MUELLER.JUERGEN@DD-V.DE

Sexuellen Missbrauch von Schutzbefohlenen wirft die Staatsanwaltschaft dem Lommatzscher B. vor. Der 44-Jährige soll in den Jahren 2001 bis 2003 mehrfach seine eigene Tochter missbraucht haben. Diese war damals unter 18 Jahre alt.

Der Angeklagte hat bisher zu den Vorwürfen geschwiegen. Umso ausführlicher schilderte seine einzige Tochter, die als Nebenklägerin und Zeugin auftritt, die angeblichen Taten. So soll B. mehrfach mit ihr geduscht und dabei versucht haben, Geschlechtsverkehr mit ihr auszuüben. Auch im Wintergarten und im Ehebett, in dem die Tochter während der Abwesenheit der Mutter schlief, soll es zu solchen Versuchen gekommen sein. Weil sie alle scheiterten, habe sie ihren Vater mit der Hand befriedigen müssen, sagt die Zeugin aus.

Gemaßregelt und geschlagen

Eines wird an diesem ersten Verhandlungstag am Amtsgericht Meißen deutlich: Es handelt sich um eine von Anfang an total zerrüttete Familie. Die Ex-Frau des Angeklagten sagt aus, dass es keine Liebesheirat war, sondern weil die Tochter unterwegs war. Diese sei kein Wunschkind gewesen und soll seit ihrer frühesten Kindheit vom Vater geschlagen worden sein.

Die Frau zieht 2001 aus dem gemeinsamen Haus aus. Da hat sie bereits einen Liebhaber und ist von ihm schwanger. Ihre Tochter lässt sie im Stich. Diese muss beim Vater bleiben, obwohl der sie doch angeblich ständig prügelt. Die Mutter lässt sich im Eilverfahren scheiden und heiratet wenige Tage später ihren neuen Lebenspartner.

Unterkühltes Verhältnis

Eine Psychiaterin sagt aus, dass die angeblich Geschädigte schon einmal in die Klinik eingeliefert wurde. Weil sie Zoff mit ihrer Mutter hatte, habe sie sich umbringen wollen. Außerdem gab sie damals an, von einem Cousin vergewaltigt worden zu sein. So steht es im Notarztprotokoll. Von sexuellen Übergriffen durch den Vater war keine Rede. Obwohl die Ärztin darauf drängte, dass die junge Frau in der Klinik bleibt, lehnte deren Mutter das ab. Die angeblich Geschädigte selbst schildert ihr Verhältnis zur Mutter als unterkühlt. Selbst als Kind habe es keine Zärtlichkeiten gegeben. Ihren Vater beschreibt sie als aggressiv, schnell aufbrausend.

Wenn es darum geht, gute Seiten ihres Vaters aufzuzählen, blockt sie ab und bestätigt erst zögernd auf Nachfrage eines Verteidigers, dass er ihr Geschenke zur Jugendweihe machte, sie in die Disko fuhr.

Wenig erhellend sind auch die Aussagen des Ehemannes der Zeugin. Seine Tendenz, ihn zu belasten, ist unübersehbar. Der Prozess wird am Dienstag fortgesetzt.